

Siebenundsiebenzigstes Kapitel.

Die Häuptlinge zerstreuten sich, um ihre Truppen für den morgigen Marsch zu ordnen; Harold und seine Verwandten dagegen betraten das Gemach, wo die Frauen die Entscheidung des Rathes abwarteten, denn jetzt hatte wirklich ihre Scheidestunde geschlagen. Der König hatte beschloffen, nach Vollendung seiner kriegerischen Vorkehrungen die Nacht in der Abtei von Waltham zuzubringen, während seine Brüder mit ihren Truppen in der Stadt oder deren Vorstädten sich einquartirten; Haco allein blieb bei dem Theile des Heeres, der in dem Ballaste oder dessen Nähe übernachtete.

Raum hatten sie das Zimmer betreten, als auch jedes Herz seine Hälfte gefunden hatte und mitten in der gemischten Gesellschaft nur noch des Andern bewußt war. Hier beugte Gurth sein edles Haupt über das weinende Antlitz der jungen Gattin, die sich zum letztenmale an seine Brust anklammerte. Dort war der heitere Leofwine bemüht, die Jungfrau, die er zur Gefährtin eines Lebens erkoren hatte, das durch seinen fröhlichen Geist zu einem fortgesetzten Festtage wurde, mit lächelnder Lippe, aber zitternder Stimme in einem Athem zu schelten und zu beruhigen, indem er ihre nicht länger spröde Wange mit Küssen bedeckte.

Kalt war der Kuß, welchen Harold auf Aldythens Stirne drückte; mit einer Umwandlung von Widerwillen und der bitteren Erinnerung an eine edlere Liebe tröstete er

sie in ihrer Furcht, welche nur aus selbstsüchtigen Gedanken entsprang.

„Ach Harold,“ schluchzte Albytha, „sey nicht unbesonnen in Deiner Tapferkeit: bewahre Dein Leben um meinetwillen. Ohne Dich — was bin ich? Ist es denn auch sicher für mich, hier zu bleiben? Wäre es nicht besser, nach York zu fliehen oder bei Malcolm, dem Schotten, Obdach zu suchen?“

„Spätestens in drei Tagen sind Deine Brüder in London,“ erwiederte Harold. „Richte Dich nach ihrem Rathe; handle wie sie es Dir auf die Nachricht meines Sieges oder Falles eingeben werden.“

Er schwieg plötzlich, denn dicht neben sich hörte er Gurths Gemahlin mit gebrochener Stimme ihrem Gatten antworten:

„Denke nicht an mich, Geliebter; Dein ganzes Herz soll nunmehr England gehören. Und wenn — wenn —“ die Stimme versagte ihr einen Augenblick, bis sie stolz fortfuhr: „ja auch dann ist Dein Weib sicher, denn sie wird ihren Gebieter und ihr Vaterland nicht überleben!“

Der König verließ seine Gemahlin und küßte die Gattin seines Bruders.

„Edles Herz!“ sprach er; „wenn wir solche Frauen zu Weibern und Müttern haben, dann kann England den Fall von tausend Königen überleben.“

Von ihr wendete er sich zu Githa und kniete vor ihr nieder. Sie schlang ihre Arme um seine breite Brust und weinte bitterlich.

„Sage — o sage, Harold, daß ich Dir Lothigs Tod

nicht vorgeworfen habe. Den letzten Geboten Godwins meines Herrn gehorchend, habe ich Dir in Allem Recht gegeben; aber laß mich jetzt nicht auch Dich verlieren. Sie gehen mit Dir, all' meine übrigen Söhne, bis auf den verbannten Wolnoth — ihn, den ich jetzt nie wieder sehen werde. O Harold! — laß nicht mein letztes Alter kinderlos werden!“

„Mutter — theure, theure Mutter! Wenn Du Deine Arme so um meinen Nacken schlingst, fühle ich neues Leben, ein neues Herz in mir erwachen! Nein, nie hast Du mir meines Bruders Tod — nie irgend Etwas vorgeworfen, was des Mannes vornehmste Pflicht verlangte. Murre nicht, wenn diese Pflicht uns noch immer gebietet! Durch Dich sind wir die Söhne königlicher Helden; freie Sachsen sind die Ahnen meines Vaters. Freue Dich, daß Du noch drei Söhne übrig hast, für deren Arme Du Gottes Segen und den seiner Heiligen ersuchen magst, und über deren Gräbern Du keine Thränen der Scham vergießen sollst, wenn sie fallen sollten!“

Da konnte König Edwards Wittve, welche Harold, das Kruzifix in den Händen, mit offenem Munde und marmorbleichen Wangen zugehört hatte, ihr menschliches, ächt weibliches Herz nicht länger zurückhalten: sie eilte auf ihn zu, während er noch immer vor Githa kniete — kniete neben ihm nieder und schloß ihn mit verzweifelnder Zärtlichkeit in ihre Arme.

„O Bruder, Bruder,“ rief sie, „den ich so zärtlich liebte, als jede andere Liebe mir verboten schien — als er, der mir eine Krone gab, sein Herz mir verweigerte — da ich Deines

edlen Versprechens gedenkend und auf Deine zarten Trostesworte horchend der Tage von ehedem gedachte, wo Du mein gelehriger Zögling gewesen und wir Beide glänzende Träume von künftigem Glück und Ruhm zusammen träumten — da ich Dich liebte, ach nur allzusehr liebte, wie eine schwache Mutter ihren sterblichen Sohn lieben mag, und zu Gott flehte, daß er mein Herz von der Erde erlöse — o Harold! jetzt vergib mir all' meine Kälte. Ich schaudere vor Deinem Entschlusse. Ich fürchte Dein Zusammentreffen mit dem Manne, welchem zu gehorchen ein Eid Dir auflegt. Nein, zürne nicht — ich beuge mich vor Deinem Willen, mein Bruder und König! Ich weiß, daß Du gewählt hast, wie Dein Gewissen es billigt und Deine Pflicht es gebietet. Aber komme zurück“ (flüsterte sie) — „Du, der Du gleich mir den häuslichen Herd dem Altare Deines Vaterlandes zum Opfer gebracht hast — und ich will den Himmel nie mehr bitten, daß ich Dich weniger lieben möge — mein Bruder, o mein Bruder!“

Im ganzen Zimmer vernahm man jetzt nichts weiter, als leises Schluchzen und gebrochene Worte. Alle drängten sich nach einer Stelle — Leofwine und seine Verlobte — Gurth und seine junge Gattin — sogar die selbstsüchtige Aldytha, durch die Berührung der erhabenen Scene geadelt — sie alle drängten sich um Githa, die Mutter der drei Schutzwächter des dem Unglück geweihten Landes; Alle knieten neben Harold vor ihr nieder. Da mit einem Male erhob sich die verwittwete Königin, die jungfräuliche Gemahlin von Gerdics letztem Erben und sprach mit ergebener In-

brunst das heilige Kreuz hoch über ihre gebeugten Häupter erhebend:

„O Herr der Heerschaaren! Wir Kinder der Zeit und des Zweifels, zitternd im Dunkeln, wagen nicht es auf uns zu nehmen und Deinen untrüglichen Willen zu befragen. Kummer und Tod wie Leben und Freude hängen an dem Odem einer gnädigen Allmacht und allsehenden Weisheit; aus den Stunden des Nebels in geheimnißvollem Kreislaufe leitest Du ab die Ewigkeit des Guten. 'Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.' Wenn unser menschliches Flehen Deinen festen Rathschlüssen nicht entgegen ist, Du Leiter aller Dinge, so beschütze unsere Lieben, die Bollwerke unserer Heimath und Altäre, die Söhne, welche das Land als Opfer darbringt. Möge Dein Engel wie vordem von Isaaks Herzen des Schwertes Schneide von ihnen ablenken! Wenn aber ihr Leben verurtheilt ist, so möge der Tod ihre Sünden sühnen und Du, o Beherrscher der Völker, vor welchem Jahrhunderte wie Augenblicke und Generationen nur wie der Sand am Meere sind — mögest ihre Seelen freisprechen und gnädig aufnehmen!“

Achtundsiebenzigstes Kapitel.

Vor dem Altar der Abteikirche zu Waltham kniete in jener Nacht Editha im Gebete für Harold.

Sie hatte in einem kleinen an die berühmtere Anstalt von Waltham anstoßenden Nonnenkloster ihren Wohnsitz aufgeschlagen, zuvor aber Hilda versprochen, ihr Noviziat nicht